Der Rechtsruck in Portugal

Eine völlig neu ausgerichtete PS. Wie man die herrschende Klasse besiegen kann. Die Bromance zwischen André Ventura und Luis Montenegro

Von Francisco Louça 12. November 2025

Der Medienrummel um das „Überleben" des Bloco de Esquerda (Linksblock) hat dieselbe Funktion wie die Plakate von André Ventura [Vorsitzender der rechtsextremen Partei Chega] gegen die Roma, nämlich mit einer Hand abzulenken, während die andere sich um lukrativere Aufgaben kümmert. Ich sehe mich daher veranlasst, zwei falsche Vorstellungen zu bekämpfen: die Vorstellung, dass die Probleme der Linken klar definiert sind, und die Behauptung, dass das Land zu einer neuen Normalität der engen Beziehung (*Bromance)* zwischen Luis Montenegro [Premierminister Portugals seit April 2024, an der Spitze einer Mitte-Rechts-Regierung unter Führung der PSD-Sozialdemokratischen Partei] und André Ventura verdammt ist.

Das Unbehagen

Mit 2 % für den Bloco de Esquerda, 2,9 % für die Kommunistische Partei (PCP) und 4,1 % für die Livre (Grüne Partei) und der PS, die bei der Anzahl der Abgeordneten von Chega (rechtsextrem) überholt wurde [da sie die Stimmen der Portugies:innen im Ausland für sich gewinnen konnte], haben die jüngsten Parlamentswahlen den verzweifelten Zustand der Linken und der Mitte gezeigt **[1]**. Zusammen kommen sie heute auf weniger als ein Drittel der Stimmen, was weniger als 20 % der Wählerschaft entspricht. Keine dieser Parteien ist in der Lage, eine Mehrheit zu bilden. Sie haben die Parlaments- und Kommunalwahlen verloren. Und manche wollen das nicht verstehen, denn Sektierertum, das giftigste Merkmal der portugiesischen Linken, führt dazu, dass diejenigen, die sich selbst im Spiegel betrachten, die Welt ignorieren oder, schlimmer noch, behaupten, die Schwierigkeiten lägen beim Nachbarn.

Auf der anderen Seite hat sich die Mehrheit der Rechten und Rechtsextremen konsolidiert und die Macht erlangt, die Verfassung zu revidieren. Sie kann die Zusammensetzung des Verfassungsgerichts und anderer Organe ändern und wird ihre Positionen stärken, da sie im Aufwind ist. Ihr Bündnis ist ein historisches Wagnis, das darauf abzielt, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass es einen heiligen Krieg zwischen den ethnischen Portugiesen und der Horde gefährlicher Invasoren gibt, die sich laut Passos Coelho **[2]**-Ventura-Montenegro bereits in der Zitadelle befinden. Der Vormarsch dieses Kreuzzugs stellt die größte Veränderung in der portugiesischen Politik seit dem 25. April 1974 dar: Das Terrain hat sich verändert, ebenso wie die Protagonisten.

Diese Verschiebung des politischen Systems durch das neue Kräfteverhältnis ist das Ergebnis des Zusammentreffens zweier Krisen.

Die erste war der Zusammenbruch der absoluten Mehrheit der PS (die noch vor anderthalb Jahren – bis zum 2. April 2024 und seit November 2015 – regierte, erinnern Sie sich?), der zu einer Spaltung der portugiesischen Gesellschaft führte und durch die Hektik des Alltags tendenziell verdeckt wird. Dies ebnete den Weg für die Etablierung der Rechten als politischer Machtfaktor, wodurch jeglicher Verweis auf Maßnahmen zum Schutz der Arbeitsplätze oder des Wohnraums aus dem Bereich des Möglichen ausgeschlossen wurde [der Anstieg der Wohnraumpreise aufgrund des Airbnb-Tourismus und des Kaufs von Wohnraum durch „Rentner" aus Europa ist für Arbeitnehmer:innen unerträglich].

Die zweite Krise, von der wir uns nicht ablenken lassen dürfen, wird durch die Normalisierung von Ungleichheiten und die Glorifizierung eines unersättlichen und despotischen Liberalismus verursacht: Das Leben wird so für die Mehrheit der Bevölkerung zur Qual, gerade für diejenigen, die glauben, dass die Hautfarbe der Einwanderer daran schuld ist.

Diese doppelte Krise erklärt die überraschende Tatsache, dass die kulturelle Selbstdarstellung des neuen Kräfteverhältnisses nicht mehr zögert, Trump, Netanjahu und Milei ein Denkmal zu setzen. Die „Clowns" und „Kriminellen" sind die Helden der Rache.

Die Macht der Herrschenden

Um dem entgegenzuwirken, wurde die Theorie der drei Körper

[Wechselbeziehungen zwischen drei Akteuren] herangezogen, die zu einem Kompromiss führt: Die Mitte (und die Linke) sollten der Rechten ihre Unterstützung anbieten, um sie vor der instabilen Nähe zur extremen Rechten zu bewahren. Es ist offensichtlich, dass dies zu einem Scheitern führt, das Schande und Verwirrung hervorruft und die PS zu einer zwiespältigen Politik reduziert, die darauf verzichtet, Alternativen vorzuschlagen, wie im Fall ihrer Unterstützung für einen „schlechten" und „nicht glaubwürdigen" Haushalt. Sie lässt sich somit mit der Strömung treiben. Im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen im Januar 2026 wird diese Strategie von António José Seguro [der von 2011 bis 2014 Generalsekretär der PS war] theatralisch interpretiert, was nichts Neues ist. Vor etwa zwölf Jahren versuchte der derzeitige Kandidat für den Vorsitz der PS – neben verschiedenen anderen Kandidat:innen, darunter André Ventura, Luis Marques Mendes, der mit der PSD verbunden ist, und Catarina Martins vom Bloco – ein Abkommen zur „nationalen Rettung" zu schließen. Da hätte die PS dazu gebracht, sich der Regierung von Passos Coelho anzuschließen. Mário Soares [Präsident von 1986 bis 1996, verstorben 2017] verhinderte dies, indem er drohte, die PS zu verlassen, sollte das Vorhaben Erfolg haben.

Ist es daher verwunderlich, dass das Hauptanliegen des Präsidentschaftswahlkampfs darin zu bestehen scheint, die Relevanz linker Werte zu leugnen? Diese Flucht nach vorn ist zum Leitmotiv des Kandidaten geworden. Das ist ein beispielloses Wahlmanöver, denn es ist das erste Mal, dass ich einen überschwänglichen Aufruf zu einer Wahl höre, die sich als nutzlos erweist. Außerdem verdichtet sich das Durcheinander, denn wenn man der letzten Umfrage Glauben schenkt, würde diese Theorie der drei Körper dazu raten, für Admiral Henrique Gouveia e Melo zu stimmen, um ihm eine Teilnahme an der zweiten Runde zu garantieren und so Ventura zu vermeiden. Die Welt ist rund.

Die „Passivierung" der PS hat also eine Geschichte, die mit Seguro begann und bis heute andauert. Es handelt sich jedoch um einen tiefgreifenden Prozess, da er mit der „Passivierung" der Politik einhergeht. Der ehemalige Premierminister Antonio Costa selbst gab den Ton an, indem er beklagte, dass „die Menschen sich in ihrem eigenen Land fremd fühlen", was Leitão Amaro [Minister im Präsidialamt, Mitglied der PSD] dazu veranlasste, das Niveau auf eine Verschwörung zum „Bevölkerungstausch" anzuheben, die darauf abzielt, das Land mit Einwanderern zu füllen. Wie *Publico* bemerkte, ist die Tatsache, dass der Abgeordnete, der alle abküsst [Filipe Melo von Chega ahmte im September

während einer Parlamentsdebatte eine "Umarmung" der Sozialistin Isabel Moreira nach], die die Ausweisung einer schwarzen Abgeordneten „in ihr Land" fordert, das ist bereits Mainstream-Politik. Die *Bromance* zwischen Montenegro und Ventura ist die Krönung dieser rechtsradikalen und fremdenfeindlichen Tendenz.

Was ich damit sagen will, ist, dass wir diese Tendenz besiegen können, wenn wir ihre Schwachstellen kennen. Ihre erste Schwachstelle ist die Arroganz der Herrschenden. Beachten Sie, wie die Magnaten Präsidentschaftskandidaturen aufstellen, wie die Unternehmer aus der Rüstungsindustrie oder dem öffentlichen Beschaffungswesen Gelder in die (rechtsextreme) Partei Chega pumpen oder wie sie die Observador-Iniciativa Liberal finanzieren [eine Partei, die sich rechts auf dem politischen Spektrum positioniert und das nach der Nelkenrevolution eingeführte Regime als „linke Diktatur" bezeichnet].

Tatsächlich gibt es hier, wie bei allen autoritären Umschwüngen der herrschenden Klasse in der Vergangenheit, eine grenzenlose Gier. Die vom Staat geformte und vom Staat geförderte herrschende Klasse hat ihren Reichtum durch die Plünderung von Steuern und Abgaben, durch die Androhung von Gewalt und durch koloniale Ideologie angehäuft.

Zu diesen Mitteln greift sie auch heute wieder, mit Gesetzen, die den Immobilienbesitz schützen, und Steuererleichterungen für die Kassen der größten Unternehmen, und deshalb ist ihr auch der Rassismus gegen die Kolonisierten im Inneren [unter anderem die Roma, die seit langem dort leben] so selbstverständlich. Sie reproduzieren die Sprache ihrer Herkunft.

Daher rührt ihre zweite und wichtigste Schwäche: Diese Politik der „Befriedung" bringt nichts. Für die Bevölkerung bedeutet sie nur, dass das Leben in unseren Städten zur Qual wird, dass Renten und Löhne buchstäblich durch Mieten ausgehöhlt werden und dass die Supermärkte exorbitante Preise verlangen. Wir werden von der (herrschenden) Klasse aus unserem Land vertrieben. In der Revolte gegen dieses unerträgliche Leben liegt die Kraft, eine neue Mehrheit zu bilden, eine neue Antwort der Linken und ein neues Projekt für Portugal. Das Motto lautet: leben. Die Kaste verbietet den Menschen, die arbeiten und aufatmen wollen, die Hoffnung auf ein normales Leben. Man muss sie besiegen, um leben zu können. (Artikel veröffentlicht in der Tageszeitung *Publico* am 3. November 2025; Übersetzung und Bearbeitung durch die Redaktion von *A l'Encontre*)

_____

Fußnoten:

[1] siehe dazu den Artikel auf der Website von alencontre.org vom 4. Juni 2025 https://alencontre.org/europe/portugal/portugal-dossier-les-elections-legislatives-mises-en-perspective-les-defis-du-bloco-de-esquerda.html

[2] Pedro Passos Coelho, von Juni 2011 bis November 2015 Ministerpräsident an der Spitze einer Mitte-Rechts-Regierung (PPD/PSD, CDS/PP), die strenge Sparmaßnahmen durchführte.

Article first published in ***Público****. Translated by* ***International Viewpoint*** *from* ***A l'Encontre****.*

Wir haben den französisch erschienen Artikel aus A l`Encontre automatisiert ins Deutsche übersetzt und auf grobe Fehler durchgesehen.